

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Schreiben aus Kassel vom 31. März 1819.
(Beschluß.)

Der Plan dieses Claren'schen Stückes ist durch die, mit der Erzählung vorgenommenen Veränderungen, ziemlich locker geworden. Bei alle dem aber ist unverkennbar, daß Claren Vortreffliches für die Bühne schaffen wird, sobald er die Horaz'schen neun Jahre auch nur zum neunten Theile verfließen läßt. Seine Schilderungen haben alle reches Leben. Neue Züge fanden sich gleichwol heute nur wenige. Der Karakter des Kentschreibers und Schützenkönigs Trampel scheint der gelungenste. Er lebte einst als Insekt am Hofe, spotter nun Anfangs gränlich über das Hofwesen, empfängt jetzt aber die gnädige Zuschrift des angeblichen Hofmarschalls, welches ihm den Besuch der Prinzessin ankündigt, und ist nun auf einmal vermeinter Hofmann mit Leib und Seele. Besonders ergötlich werden seine bombastischen Sprachverwirrungen. In dem Lustspiele ist die falsche Prinzessin Betty Trampel's Nichte geworden. Das dürfte doch zu gewagt seyn, indem Betty zu sehr fürchten mußte, gleich entdeckt zu werden. Die Schauspieler waren recht bei Laune. Hr. v. Zieten: Liberati, als Amtsverwalter und Schützenlieutenant Sallat, Hr. Gerlach, als jener Trampel, Hr. Feige, als von Stauden, spielten köstlich. Frau Feige, als Lottchen, bewährte wieder ihre ganze Meisterschaft. Frau Thieme, als falsche Prinzessin, war sehr lebendig, und Frau Möller, als Anneliese, bewies Kunstsinne dadurch, daß sie ihre unartigen Bestellungen vom Schützenhauptmann, gerade auf die Personen zugehend, mit jener kleinstädtischen Sitte derb heraus sprach und dazu recht natürlich den Kopf hin und her warf. Herr Möller hingegen, der den geheimen Kabinetsekretär von Zeißig gab, verdarb durch seinen schnarrenden Ton diese Rolle. Das ist um so mehr zu bedauern, weil jener widrige Ton diesem Schauspieler nicht natürlich ist, der in mancher andern Rolle sich als denkenden Künstler bewies.

A. E. Kroneisler.

Danzig, im März 1819.

Der einzige Devrient sagte in Berlin gegen Wurm: daß er in der Erinnerung an Danzig schwelge. Wohl mögen diese Worte ihm vom Herzen gegangen seyn, denn Devrient's Gastspiele hier brachten ihm 4000 Thlr. ein. Ein Beweis, daß wir noch immer Sinn für Kunst, und, ungeachtet Rapp und Genossen uns auch sehr theure Gastrollen gaben, doch noch ein Paar Gröschgen im Beute haben. Wurm, der später eintraf, machte nicht gleiches Glück. Es wäre vielleicht für ihn besser gewesen, er wäre früher, als der gefeierte Devrient, gekommen; und dennoch war er mit unserm Danzig nicht ganz unzufrieden, denn, das tägliche Honorar,

was ihm unser wackerer Direktor zahlte, ungerechnet, nahm er in seinen zwei Benefiz-Vorstellungen doch 1200 Thlr. ein. Desto ärarlicher ist sein Loos ihm in Königsberg gefallen, wo er bei seinem zweiten Benefiz 5 Thaler hat zulegen müssen. Daran ist nicht er, und nicht das Königsberger Publikum, sondern die ganz entsetzliche Gesellschaft des Hrn. Carl Döbbelin Schuld, dem, hoffentlich bald, das Privilegium, eine Gesellschaft zu halten, von der Regierung wird abgenommen werden. Das gesammte Theaterwesen im ganzen Lande sollte der Berliner General-Intendantur untergeordnet seyn; nur dann könnten wir etwas Ersprießliches erwarten.

Hannover, am 26. März 1819.

Wir hatten vorgestern eine interessante Erscheinung auf unsrer Bühne. Eine Tochter der vortrefflichen Kenner und unsers Oberregisseurs Holbein betrat als Gurli das erste Mal die Bühne.

Mad. Kenner scheint sich von dem Namen, unter welchem sie so allgemein und rühmlich, als eine der ersten deutschen Künstlerinnen, bekannt ist, nicht trennen zu wollen; aber ihre Tochter begrüßten wir mit dem nicht weniger gefeierten Namen ihres Stief- und Ziehvaters. Die Liebe und das hohe Interesse, welches das hiesige Publikum an genanntem Künstler-Paare nimmt, sprach sich auch bei dieser Gelegenheit thätig aus. Man kann sich keines vollern Hauses erinnern; aber auch wahrlich keines gelungeneren Versuches; denn nur als Versuch stand die Kunstleistung der Dem. Marie Holbein auf dem Zettel. Glänzend zeigte sich hier die Wirkung ächt-künstlerischer Anleitung, von Gestalt, Organ und Talent unterstützt. — Schon im zweiten Akte bezahnte ein Blumenkranz, der aus dem Parquet auf die Bühne flog, die junge Künstlerin. Am Schlusse des Stückes rief sie das Publikum hervor und begrüßte sie mit Rührung und Jubel an der Hand ihrer Aeltern. Ihr Dank war so ernst und würdig, daß ich ihn mir wörtlich zu verschaffen suchte, um ihn Ihnen mitzutheilen. Mad. Kenner wandte sich mit den Worten an ihre Tochter:

„Laß Dich durch nachsichtvollen Beifall nie zu eitler Selbstsucht und Anmaßung verleiten, und entsage für immer jeder unedlen Künstlerlaune.“
Nach diesem richtete Hr. Holbein an sie die Worte:
„Reidlos erkenne und ehre auch fremdes Verdienst, und achte nicht höher die Kunst, als die Erfüllung bürgerlicher Pflichten.“
Hierauf erwiderte Dem. Holbein, beiden Aeltern die Hände reichend:

„Mein Wort darauf! und wenn ich mein Verdienst spreche je vergesse, so sey ich unwerth der huldvollen Aufnahme, womit Sie mich, unbedeutendes Mädchen, heute so unaussprechlich beglückten.“ —

Heil ihrer Kunst! Heil ihrem Vorsatz!

N. M.

Ankündigungen.

In der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg ist erschienen und durch alle deutsche Buchhandlungen (Dresden bei Arnold) zu haben.

Erzählungen von Friederike Pohnann.
1 Thl. 18 Gr.

Inhalt: Das Bild der Madonna. Der Dom zu Magde-

burg. Der Oheim. Aus Theodores Tagebuch. Der Ring. — Die Verfasserin der Claudine Labn, Laura Waburg, Geschichte zweier Frauen aus dem Hause Blankenau u. s. w. beschenkt hier ihre zahlreichen Freunde und Leser mit einer Reihe von Gemälden, die sie in der Gunst des lesenden Publikums nur befestigen können.